

Regionale Netzwerke für klinische Forschung

Patientinnen und Patienten sollen überall in der Schweiz Zugang haben zu innovativen Krebstherapien. Dies mit dem Fokus: Optimierung der Behandlung, Verminderung von Nebenwirkungen, Stärkung der Lebensqualität.

Oncosuisse, ein Zusammenschluss von sieben Organisationen aus dem Krebsbereich, hat vom Dialog Nationale Gesundheitspolitik den Auftrag erhalten, die Nationale Strategie gegen Krebs NSK bis 2020 weiterzuführen. Das Thema Koordination ist einer der Schwerpunkte der NSK und so bestehen verschiedene Vernetzungsprojekte [1].

Das Projekt «The SAKK Initiative for Regional Networks» der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für klinische Krebsforschung SAKK baut auf die Tatsache auf, dass klinische Studien als Teil der üblichen onkologischen Behandlung durchgeführt werden. Gerade die häufigsten Krebsarten, die nicht in spezialisierten Zentren behandelt werden müssen, können nur sinnvoll erforscht werden, wenn die Leistungserbringer möglichst gut vernetzt sind und interdisziplinär zusammenarbeiten.

Kleinere Spitäler würden besonders profitieren

Angesichts von neuen Entwicklungen in der Krebsbehandlung und der Notwendigkeit kontinuierlicher Optimierung der Therapien nehmen klinische Studien auch Fragen zur Vorsorge, Nachsorge, Gesundheitsökonomie und Lebensqualität auf. Aus diesem umfassenderen Forschungs- und Behandlungsansatz, der dem Patienten/der Patientin folgt, ergibt sich die Notwendigkeit, in Netzwerken zu kooperieren.

Träger der SAKK sind das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, die Krebsliga Schweiz sowie die Stiftung Krebsforschung Schweiz. Die SAKK hat 20 Spitäler als Mitglieder; jedes Zentrum hat ein Einzugsgebiet von 300'000 bis 400'000 Einwohnern, was für klinische Studien eher gering ist [2]. Gerade kleinere Spitäler, die ihren Hauptfokus auf die optimale lokale Versorgung und Nachsorge der Patientinnen und Patienten legen, betreiben oft keine klinische Forschung, obwohl sie Patientinnen und Patienten betreuen, welche sich für klinische Studien qualifizieren würden bzw. von ihnen profitieren könnten.

Vernetzte Forschung – vernetzte Patientenversorgung

Hurdn sind neben dem Mengengerüst auch der administrative Aufwand, regulatorische Vorgaben, Datamanagement, Reisekosten und der zusätzliche Zeitaufwand des Studienpersonals. Dies führt in der Konsequenz dazu, dass Patientinnen und Patienten, die in einer lokalen Versorgung gut aufgehoben sind, in ein Universitätsspital oder Zentrumsspital wechseln müssen, um an einer klinischen Studie teilzunehmen. Prof. Dr. Roger von Moos, Präsident der SAKK, vertritt – frei zitiert – die Meinung, dass «die Daten wandern sollten und nicht die Patienten».

Dr. Catherine Gasser, Co-Leitung Gesamtprojekt
Nationale Strategie gegen Krebs NSK

www.nsk-krebsstrategie.ch

Kontakt: Catherine Gasser,
catherine.gasser@nsk-krebsstrategie.ch

Ziel ist es also, durch Vernetzung kleinerer Versorgungseinheiten mit SAKK-Mitgliedern mehr Patientinnen und Patienten in klinische Studien einzubeziehen und somit die Zugangsgerechtigkeit unter allen Betroffenen zu fördern – unabhängig vom lokalen Behandlungsort. Dadurch würde für die kleineren Spitäler der administrative Aufwand abgebaut und die Patienten hätten Zugang zu innovativen Behandlungsformen. Gleichzeitig würden die SAKK-Zentren gestärkt und die klinische Krebsforschung könnte insgesamt effizienter ablaufen. Gleichzeitig würde auch die Patientenversorgung von der Vernetzung profitieren – ganz im Sinne der integrierten oder koordinierten Versorgung.

Klar definierte Voraussetzungen

Angesichts der unterschiedlichen kantonalen Rahmenbedingungen werden sich je nach Region unterschiedlich ausgestaltete Netzwerke bilden müssen. So kann zum Beispiel ein Zentrumsspital mit kooperierenden Konsiliarspitalern zusammenarbeiten. Oder einzelne «Subinvestigators» an Netzwerkstandorten arbeiten mit «Principal Investigators» in Zentrumsspitalern zusammen. Es kann auch sein, dass ein Netzwerkstandort zum eigentlichen Studienzentrum wird und die SAKK nur fachliche Unterstützung und Schulung für den Aufbau anbietet.

Die grundsätzlichen Voraussetzungen, um sich an einem Studiennetzwerk zu beteiligen, sind generell gültig und klar definiert: In der zweijahrigten Projektphase geht es darum, dass Forschungsnetze entstehen und sich verpflichten, 5 bis 10 Patienten pro Jahr in klinische Studien einzubringen. Dazu sind Netzwerkvertrage abzuschliessen, das geeignete Personal zu bestimmen, das Forschungsteam zu schulen, die IT-Infrastruktur bereitzustellen und sich gegenüber der SAKK als Forschungsgemeinschaft zu bekennen. Sind diese Kriterien erfüllt, kann eine finanzielle und fachliche Unterstützung durch die SAKK erfolgen.

Die Krebsliga Schweiz unterstützt dieses Projekt. Die Nationale Strategie gegen Krebs wird die Umsetzung begleiten und über die Ergebnisse der Projektevaluation informieren.

Literatur

- 1 Umsetzungsplan Nationale Strategie gegen Krebs 2014-2020. Projekte und Aktivitäten 2018-2020
- 2 <https://www.sakk.ch/de>